

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Etzelnummer kostet 7 kr.

## Die Clericalen und der gesetzliche Schutz der Religionsgenossenschaften.

Jeder Tag bringt neue Kunde von Ausweisungen protestantischer Pastoren, objectiven und subjectiven Verfolgungen nationaler Blätter wegen ihres Eintretens für die „Los von Rom“-Bewegung, Maßregelungen deutschnationaler Beamten aus dem gleichen Grunde, Verboten antirömischer Druckschriften, Geheimerlässen gegen den Uebertreitt und anderen Maßnahmen mehr, durch die sich die Behörden in den Dienst des Ultramontanismus stellen. Angeblich fließen diese Maßregeln aus dem gesetzlichen Schutze, den die katholische Kirche als gesetzlich anerkannte Religionsgenossenschaft genießt. Nun ist Oesterreich kein confessioneller, sondern ein interconfessioneller Staat und den gleichen Schutz spricht das Gesetz auch allen anderen anerkannten Religionsgenossenschaften zu. Beleidigungen solcher Kirchen, Herabwürdigung ihrer Lehren und Gebräuche müssen demnach gerade so geahndet werden als wie das thatsächlich der Fall ist, wenn die katholische Kirche der betroffene Theil ist. Hören wir nun einmal, was clericaler Blätter ungestraft über den Protestantismus schreiben, geistliche Redner darüber sprechen dürfen:

Im Mai 1898 hielt u. a. der Kanzelredner Pater Abel — ein bayerischer Unterthan — in Brüz und anderen österreichischen Städten donnernde Predigten gegen „das kirchenfeindliche Treiben der radicalen Abgeordneten.“ Aus Eger wurde am 13. Mai 1898 geschrieben:

„Die Schwarzen haben eine feine Bitterung. Das geht daraus hervor, daß sie nun von der Kanzel gegen Luther und seine Lehre wettern. So hat z. B. am letzten Sonntage ein Dominikaner hier von der Kanzel herab die geschmackvolle Aeußerung: „Der Luther war ein Mörder und Räuber, und alle, die sich zu ihm bekennen, sind es auch.“

Clericale Blätter schreiben u. a.: „Der Protestantismus ist von Haus aus auf den Grundsätzen der Revolution aufgebaut. Das bische Religion, das er noch heuchelt, zielt bloß auf Täuschung der Einfältigen ab.“ — „Nimmt die protestantische Kirche Männer aus Schönerers Reihen auf, dann spricht sie sich selbst das Urtheil: sie begünstigt die Revolution. Wer Luthers Leben kennt, wird übrigens diesen Satz nicht sonderbar finden. Wir wollen hoffen, daß die reichsdeutschen und österreichischen Protestanten nicht in die Fußstapfen ihres traurigen Vorbildes treten, sondern vernünftiger handeln, als es der Gottesmann Luther seinerzeit that.“

(Deutsche Volkschrift Bilin 7. XII. 98.)

„Luther rief in seinen Heischriften die Fürsten und den Adel zur Empörung wider den Kaiser auf... Die

erste That der neugläubigen protestantischen Fürsten war ein Hochverrath.“ („Histor. polit. Blätter“, München, vgl. N. Tirol St. 9. IV. 99.)

„Das deutsche Volk verdankt der Reformation eine wahrhaft erniedrigende Knechtung.“ („Linzer Volksblatt“, 30. IV. 99.)

„Hinterlist und Verstellung, Aufruhr, Brennen und Plündern der Klöster und Kirchen, Ermorden und Getränke der Bischöfe, Pfaffen und Mönche! Alles ist (nach Luther) unter Umständen erlaubt, wenn es den Zwecken des Evangeliums dient.“ (Franz Stauracz, Wien: Röntgenstrahlen II. u. III. S. 29.)

„Luther stellte den, jeden Denkenden verblüffenden Satz auf: „Sündige wacker, glaube aber wackerer.“ Es kann also nach Luther jeder wacker morden, rauben, ehebrechen, und was sonst beliebt, nur muß er dabei noch wackerer glauben, dann steht ihm der Himmel offen. Wie herrlich und erhaben steht dem gegenüber die alte katholische Lehre da!“ (Katholische Flugschrift: „Los von Rom, Gott und Oesterreich.“ Buchdruckerei „Austria“, Wien.)

„Daß der Herr Pastor das Wort: „Die Segnungen der Reformation für die Familie“ auch nur in den Mund zu nehmen wagt, beweist wohl seine Unverschämtheit, als auch den niedrigen Grad von Bildung und Wissenschaft, den er bei seinem Auditorium voraussetzt... Kein Kapitel in der Reformationsgeschichte beweist die Verwerflichkeit des Protestantismus so klar, als die Mißhandlungen, die Luther und Consorten der Ehe angedeihen ließen. Die Heiden achteten die Ehe höher, als die sogenannten Religionsverbesserer.“ („Linzer Volksblatt“, 30. IV. 99.)

„Nebenbei bemerken wir, daß Luther ebenso das deutsche Volk mit seinem Geißer besudelte.“ („Neue Tirol. St.“, 26. V. 99.)

Zur Ehre der Protestanten von heute sei es gesagt, daß es gewiß unter allen Anhängern der Reformation in der Gegenwart keinen so schmutzigen, rohen und unzünftigen Gesellen gibt, wie dieser „Gottesmann“ (Luther) war.“ („Linzer Volksblatt“, 30. IV. 99.)

„Alle Fleischesmenschen und Sklaven böser Luste haben vollauf Grund, den „Segen“ der That Luthers zu preisen; denn die Befreiung des sinnlichen, fleischlichen Menschen von den Schranken des Gesetzes, das ist sein Werk.“ („Röntgenstrahlen VI u. VII. S. 29.)

„Der innerlich kraftlose, in Auflösung befindliche Protestantismus hat bei uns Bundesgenossen gefunden... Sie fragen... lediglich, welche Kirche die Menschen am meisten dem österreichischen Vaterlande entfremden kann... Inländischer Verrath und ausländische Treulosigkeit reichen sich die Hände, um unser armes Vaterland zu zerrütten... Es ist der gleiche Vorgang wie... vor 1800 Jahren. Der Aufrührer und Mörder Barabbas wird der Held der

Menge... Der Protestantismus... er ist der Barabbas, der frei sein soll.“ („N. Tirol. St.“ 1. IV. 99.)

„Die äußere Geschichte des deutschen Protestantismus ist von Anfang an eine schwachvolle.“ — (J. Stauracz, „Wie Deutschland protestantisch wurde“, Wien 1899, S. 22.) — „Die guten Früchte Luthers sind auf katholischem, die bösen auf protestantischem Boden gewachsen.“

(„Post“, Innsbruck, 17. IV. 99.)

Etwas sehr „duftig“ sind die Ausführungen der „Neuen Tiroler Stimmen“ vom 16. V. 1899:

„Salzburg. Das „Salzburger Tagblatt“, das Organ hiesiger Protestanten und anderer Hochverräter, hat kürzlich die Moralthologie des heiligen Alphons von Liguori angegriffen und sie als sittlich höchst bedenkliches Buch auf den Index gesetzt... Man hat die hiesige lutherische Propagandazeitung als den Mist der „Öst. Rundschau“ bezeichnet, aber es gehört schon ein recht steriler Boden dazu, wo dieser Mist noch wirkt. Dessen ungeachtet ist es nicht ohne Bedeutung, was heute mitten in einem katholischen Lande möglich ist, und unser Volk möge es sich für einen Tag der Abrechnung merken... Ein Purgiermittel... würde seine Schuldigkeit gewiß thun, und unsere biederen Bauern wären ganz die Naturen, um es zu brauen. Ehe der Mist nicht „draußen“ ist, wird der Organismus der Länder und des Staates nicht gesund. Michl wach auf!“

Dieser „poetische“ Vergleich fand ungemein großen Anklang unter römisch-katholischen Priestern, und so durfte er natürlich auch dem „paritätischen“ München, wo das Centrum so sorgsam die Leute vor „Verletzung ihrer confessionellen Empfindungen“ behütet, nicht verloren gehen. Der „Odn“ (28. VI. 1899) berichtet:

„Bei einer Mission in Schwabing-München bezeichnete ein Capucinerpater die evangelische Bewegung als einen Mistwagen, der „alles Stinkende und Faule“ aufnehme.“

Ein durch solches begeistertes badißches ultramontanes Blatt aber erfand das „schöne“ Wort „protestantische Stinkthiere“ für seine neuen evangelischen Mitbürger und Volksgenossen.

Ueberhaupt wurde in der „Christkatholischen“ Presse die Umschreibung des ehrlichen Namens „Protestant“ durch andere weniger anmuthige Bezeichnungen immer mehr üblich. So nennen die „Neuen Tiroler Stimmen“ den Protestantismus abwechselnd „die Religion der österreichischen Hochverräter und Reichsfeinde“, oder „ein Bekenntniß, das aus Christen Heiden wirbt“, auch „jene Gemeinschaft, deren Stifter der Spruch zugeschrieben wird: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“ und versteigen sich bis zu dem Ausspruch: daß „zwischen dem lateinischen Worte „Protestant“ und dem unverfälschten deutschen Worte Verräther kein wesentlicher Unterschied besteht.“

## Der germanisch-slavische Rassenkampf.\*)

Der slavische Deutschenhaß, welcher auch heute noch den einzigen Inhalt des Panславismus bildet, ist eine uralte geschichtliche Erscheinung. Die verbürgte Geschichte der Slaven beginnt mit den Kundgebungen ihres Deutschenhasses, welcher das natürliche Ergebnis der bisherigen Formen des Nebeneinanderlebens zweier Völkergruppen ist, deren historisch bekannter Urzustand so grundverschieden war, daß sich hieraus von ihrer ersten Verührung ab auf Seite der Germanen die bisherige politische Ueberlegenheit, auf Seite der Slaven dagegen das haßerzeugende Gefühl des Unterdrücktheits ganz naturgemäß entwickeln mußte.

Neu ist im Panславismus nur das, was die Slaven selbst als ihre „Interessensolidarität“ bezeichnen. Während sich nämlich bis zur Mitte unseres Jahrhunderts jeder einzelne Slavenstamm mit seinem uralten Deutschenhass nachgedrungen für sich allein abfinden mußte, so gut es eben gieng, weil Verabredungen und Vorbereitungen für eine gemeinsame politische Action kaum möglich waren, überdies bis dahin auch gar kein politisch hinlänglich ins Gewicht fallender Kristallisationspunkt für die einzelnen Theilbestrebungen existierte, haben die Slaven nun beides gefunden. Mit der Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch Druckschriften, der Erleichterung des persönlichen Verkehrs, erhielten sie bislang ganz unbekannte Mittel zur gegenseitigen Verständigung und zur Weckung des Solidariätsgefühles; außerdem aber auch in der seit circa

125 Jahren rapid anwachsenden Macht des Czars und der allmählichen Aenderung der inneren Structur seines Riesereiches, den für gemeinsame nationale Bestrebungen so notwendigen politischen Kristallisationspunkt. Damit hat sich nun die durch anderthalb Jahrtausende bestandene Sachlage zwar sehr zum Vortheile der Slaven geändert, doch sind sie trotzdem mit ihrer „Interessensolidarität“ über den gemeinsamen Deutschenhaß noch nicht hinausgekommen und können über ihn hinaus auch niemals irgend ein gemeinsames Programm schaffen, weil die innerpolitischen Interessen der einzelnen Stämme viel zu sehr von einander abweichen.

Um das Wesen des Panславismus klar zu erkennen, muß man seine Entwicklung von der Urzeit ab verfolgen. Als sich die Germanen nach dem Abschlusse der Völkerwanderung in ihren heutigen Wohnsitzen staatlich eingerichtet hatten, finden wir an der beiderseitigen Grenzzone bald auch die Slaven im Kampfe gegen ihre germanischen „Unterdrücker“, und zwar zunächst in jenen Gebieten, in welchen bislang ein dritter Volksstamm geherrscht hatte: die ural-altaiischen Awaren. Zuerst, schon 819 n. Chr., erhob die Fahne des Aufstandes gegen die Franken der Croate Jutovid („Zornbild“, welcher in der Posavina herrschte und im heutigen Sissef residierte. Mit Hilfe eines anderen croatischen Vasallen Ludwigs des Frommen, des in Norddalmatien herrschenden Groß-Zupans Borna, wurde Jutovid nach einem vierjährigen blutigen Kampfe besiegt und die fränkische Oberhoheit über Croatien wieder hergestellt. Erst nach der magyarischen Invasion, und am Umwege über Byzanz und Bulgarien, entwickelte sich seit der Herrschaft Muntimirs im Anfange des zehnten Jahrhunderts ein selbständiges croatisches Staatswesen, welches jedoch schon nach beiläufig zweihundertjährigem Bestande

wieder im ungarischen Staate aufgieng. Etwa zehn Jahre nach dem Croaten Jutovid empörte sich der Mährer Mojmir, ein in der Gegend des heutigen Neutra herrschender Zupan, gegen seinen Landesherren Privina, weil dieser letztere an seinem Vasallenverhältnisse zu Ludwig dem Frommen treu festhielt und den germanischen Einfluß auf das Volksleben der Mährer förderte. Aus den hieraus entstandenen landjährigen inneren Kämpfen der Mährer, in welche später namentlich Ludwigs des Deutschen Sohn Karlmann sehr werththätig eingriff und dabei das heutige Oesterreich zum zweitenmale in einen gemeinsamen Staatsverband brachte, entwickelte sich im letzten Viertel des neunten Jahrhunderts das großmährische Reich Svatopluk, welches jedoch mit der magyarischen Invasion wieder zerfiel. Aus der früheren Geschichte der Tschechen ist bloß die eine Thatfache verbürgt, daß sie der fränkische Edelmann Samo im Jahre 627 vom Joche der Awaren befreite und daß sie dann seinem Reiche angehörten, welches zum erstenmale die Länder des heutigen „Oesterreich“ in einen Staatsverband vereinigte. Dauernd treten sie erst im Beginne des zehnten Jahrhunderts in die Geschichte ein; und zwar mit der Empörung gegen die deutsche Oberhoheit (912), zu deren abermaliger Anerkennung sie jedoch wieder gezwungen wurden. (929). Boleslav I. (Mörder Wenzels des Heiligen) empörte sich abermals, wurde aber besiegt und ebenfalls wieder zum Lehenseide gezwungen (960). Boleslav II. empörte sich gegen den Kaiser im Bunde mit Heinrich von Bayern und mit Mieczislaw I. von Polen. Sie wurden besiegt und zur Erneuerung des Lehenseides gezwungen. Aus der Geschichte Polens vor Mieczislaw ist bloß die Thatfache verbürgt, daß es im Rahmen des vom Kaiser Otto I. eingeführten Systems der bischöflichen Staatsverwaltung zum

\*) Aus „Gron Karl, Abrüstung, Panславismus und Deutschtum“. Wien, 1899. fl. — 90.



Nicht minder wurde der evangelische Gottesdienst verhöhnt.

Die ernste kirchliche Uebertrittsfeier nannte das führende katholische Blatt in Innsbruck schlankweg einen „Kneipult“, und die ihm treu verbundene christlich sociale (katholische) „Post“ (Innsbruck 20. V. 1899) entblödete sich nicht zu schreiben:

„Der sogenannte protestantische Gottesdienst wird gewöhnlich in Gasthäusern abgehalten, woselbst dann die durstigen „Gläubigen“ sich bei Biergläsern gütlich thun und entweder „vergöttert“ nach Hause wackeln oder ganz „versunken“ in der neuen Religion am Viertisch schlummern.“

„Die fast 1900jährige Geschichte unserer christlichen Religion lehrt uns, daß die Vorlesung Gottes von Zeit zu Zeit eine Reinigung seiner Kirche durch Beelzebub und dessen Werkzeuge zuläßt. . . Wir sind dem göttlichen Stifter unserer Kirche für diese Reinigungsarbeiten zu großem Danke verpflichtet.“

Ja, die „Neuen Tiroler Stimmen“ (12. IV. 1899) gaben den Uebertretenden den Rath:

„Vielleicht bauen sie einen Tempel, in dem sie bei Luther Wuotan aufstellen und den protestantischen Hymnus singen: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,

Der bleibt ein Narr sein Leben lang.“

Genug der mitgetheilten Proben! Sie beweisen, was man sich vonseiten unserer Römlinge gegen eine staatlich anerkannte Religionsgenossenschaft erlauben darf und wie der den anderen Bekenntnissen gesetzlich gewährleistete Schutz in Wirklichkeit beschaffen ist. Die staatliche Gewalt scheut nicht davor, sich im Kampfe der Bekenntnisse vollständig auf die Seite der römisch-clericalen zu schlagen. Mit frecher Stirne setzt man sich über die interconfessionelle Grundlage unserer Kirchengesetzgebung hinweg und sucht Oesterreich vollständig das Gepräge eines kirchlich reactionären Staates zu geben. Die katholische Haus- und Vormacht wieder zu werden, dazu bestimmt der Wille der adeligen Machthaber das Reich, das sich kaum ein Menschenalter des Titels eines modernen constitutionellen Staates erfreuen durfte. Da gibt es nur ein Mittel dagegen: Selbsthilfe. Sie allein nützt, das beweist die Angst und Wuth der Clericalen angesichts des Umstandes, daß unerjrockene und opferwillige Männer in wachsender Zahl zu diesem Mittel greifen. Das beweist z. B. der Schreckensruf, den ein Clericaler in den „Politischen Fragmenten“ ausstößt, wo er, nach Polizei gegen die Bewegung winfelnd, schreibt: „Die religiöse Bewegung hier in Nordböhmen ist in stetem Anwachsen und gleicht einer niedergehenden Lawine. . . Hier kann nur eines noch helfen: ein gerechter Absolutismus. . . in erster Linie Sistierung aller weiteren Uebertritte zum protestantischen Glauben durch zweckentsprechende Verbote an die Pastoren und Aufklärung der Bevölkerung über die socialen und politischen Folgen weiterer Uebertritte u. s. w., aber rasch, rasch!“ Man sieht, das geht aus einer anderen Tonart, als damals, da das „Correspondenzblatt für den katholischen Clerus Oesterreichs“ vom Jänner 1898 die Radicales und Liberalen, welche gegen die Clericalen und die Religion im öffentlichen Leben stürmten, aber im Privatleben sich zur katholischen Kirche hielten, mit verächtlichem Uebermuth als „Feiglinge“ bezeichnen konnte.

## Creditwesen und Lebensversicherung.

Unter diesem Titel veröffentlicht die „Zeitschrift für Staats- und Volkswirtschaft“ in Wien in ihrer Nr. 35 vom 27. August 1899 einen Artikel, dessen Inhalt so allgemeinem Interesse begegnen muß, daß wir denselben in weiteren Kreisen verbreiten wollen und deshalb in folgendem unverkürzt wiedergeben:

Es ist eine bekannte Thatsache, daß sich die Institution der Lebensversicherung, ohne ihrem Hauptzweck

untreu zu werden, der in der Versorgung der Familie nach dem Ableben des Ernährers, in der Sicherstellung eines Capitaless für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit und des Alters besteht, dem Creditwesen als ungemein dienstbar erwies. Die Lebensversicherung bildet von jeher eine wichtige Grundlage des Personalcredits. Der Creditgeber will naturgemäß Sicherheit erlangen, daß er auch im Ablebensfalle seines Schuldners das demselben geliehene Capital zurückgezahlt erhalte und er verlangt daher von dem Darlehensnehmer als erstes und wichtigstes Pfand eine Lebensversicherungs-Polizze, kraft welcher ihm im Todesfalle des Schuldners die demselben geliehene Summe von einer Versicherungs-Gesellschaft bezahlt wird.

Anders lag die Sache bisher bezüglich des Realcredits. Dort, wo der Credit auf Grund des Besitztitels eines Gebäudes oder sonstigen Anwesens erteilt wurde, hatte der Creditgeber nur ein Interesse daran, daß seine Forderung grundbüchlich intabuliert werde; er blieb Gläubiger der Erben, wenn das Grundstück nach dem Tode seines Schuldners in andere Hände überging. Die Lebensversicherung auch dem Realcredite dienstbar zu machen, war der jüngsten Zeit vorbehalten, in welcher die Versicherungsfachleute eifrig auf Mittel sann, dieses Ziel zu erreichen. Es wird einleuchten, wie vortheilhaft es für den Staat und das Einzelindividuum ist, wenn eine Hypothekarschuld mit dem Tode des Grund- oder Hausbesizers erlischt und das Anwesen lastenfrei in den Besitz der Erben übergeht.

Wenn ein nicht amortisierbares Hypothekar-Darlehen gegeben wird, ist dieses Ziel dadurch zu erreichen, daß der Schuldner eine Lebensversicherung auf den vollen Schuldbetrag eingeht und derart seine Familie in die Lage versetzt, bei seinem Ableben die Hypothek mit der von der Versicherungs-Gesellschaft empfangenen Summe zu löschen. Zumeist aber werden Hypothekar-Darlehen in der Weise contrahiert, daß die Schuld in einer längeren Reihe von Jahren successive zu tilgen ist, und es kann demgemäß auch an die Stelle der Versicherung eines feststehenden gleichbleibenden Capitaless die Lebensversicherung auf einen Betrag treten, welcher sich von Jahr zu Jahr, schritt haltend mit der Hypothekarschuld, verringert. Für eine derartige Versicherung, „Hypothekar-Lebensversicherung“ genannt, wird auch naturgemäß die Prämie eine weitaus geringere sein als für die Versicherung eines gleichbleibenden Capitaless. Es wird dem Grund- oder Hausbesitzer leichter sein, diese Prämie aufzubringen und er wird seine Familie davor bewahren, mit seinem Besitzthum auch die Sorge zu erben, welche die Folge jeder Schuldenlast ist.

Der Kostenpunkt der Hypothekar-Lebensversicherung sei an einem Beispiele erörtert: Für ein Hypothekar-Darlehen von 1000 fl., für welches neben 4 1/2 percentigen Zinsen noch eine Amortisationsquote von 1/2 Percent, sohin eine Annuität von 5 Percent jährlich bedungen wurde, beträgt die zugehörige Lebensversicherungs-Prämie, wenn der Schuldner

|                                                                                                                                                                                        |                        |           |                |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|-----------|----------------|
|                                                                                                                                                                                        | 30                     | 35        | bez. 40 Jahre  |
| alt ist, im ersten Jahre                                                                                                                                                               | 19.15 fl.              | 23.15 fl. | 28.30 fl.      |
| so daß er für Annuität und Prämie zusammen                                                                                                                                             | 69.15 fl.              | 73.18 fl. | 78.30 fl.      |
| zu bezahlen hätte. Entsprechend dem alljährlichen Sinken des Schuldenrestes sinkt auch die Prämie von Jahr zu Jahr, so daß dieselbe, falls der Schuldner die folgenden Termine erlebt, | im 10. Jahre 18.10 fl. | 21.88 fl. | bez. 26.75 fl. |
|                                                                                                                                                                                        | 20. „ 16.32 „          | 19.73 „   | 24.12 „        |
| beträgt u. s. f.                                                                                                                                                                       |                        |           |                |

Wann immer der Hypothekarschuldner mit Tod abgeht, gelangt eine Versicherungssumme zur Auszahlung, welche genau so groß ist, als der noch zu tilgende Schuldenrest. Die hier als Beispiele angeführten Ziffern sind den Prämientarifen der Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Globus“ in Wien entnommen. Sie zeigen, daß

Erzbisthume Magdeburg gehörte. Des Miecislav Sohn Boleslaw I. Chrobry erhielt von Otto III. den Königstitel unter deutscher Hoheit und wurde vom Kaiser persönlich gekrönt. Alle übrigen Slaven haben im neunten und zehnten Jahrhundert überhaupt noch keine Geschichte. Verbürgt ist bloß, daß ein Germane, der warägische Normane Rurik, mit seinen Genossen zur Herrschaft über Rußland gelangte (862); und daß die Serben unter der Hoheit der uraltaischen Bulgaren standen, welche jedoch schon im Beginne dieser Geschichtsperiode ebenfalls slavifiziert werden. Auch eines großen Aufstandes der Serben gegen die Bulgaren (819) erwähnt die bulgarische Geschichte; weiters sind noch die Namen einiger serbischer Groß-Zupane bekannt; sie waren jedoch höchst wahrscheinlich keine Serben, sondern bulgarische Edelleute.

Dieser flüchtige Ueberblick über die beiden ersten Jahrhunderte beglaubigter slavischer Geschichte stellt uns vor zwei Räthsel: Wie sind die Slaven in jene Gebiete gelangt, in welchen sie fortan bis zum heutigen Tage gegen den prävalierenden deutschen Einfluß kämpfen? Und warum beginnt ihre Geschichte immer erst mit der Auflehnung gegen die deutsche Oberhoheit, niemals aber mit einer Schilderung ihrer selbständigen nationalen Existenz?

Um zu einer Lösung dieser Räthsel zu gelangen, muß man vor allem die gewiß sehr auffallende geschichtliche Thatsache festhalten, daß die Slaven in allen ihren heutigen Besiedlungsgebieten außerhalb Sarmatiens immer ganz plötzlich und unvermittelt auftauchen, ohne irgendeine geschichtliche Spur des dahin aus ihren früheren Wohnsitzen zurückgelegten Weges; und zwar immer genau dann, wenn ein „erobrendes“ Volk, dessen Weg in der Weltgeschichte blutgezeichnete Spuren zurückgelassen hat, die betreffende

Gegend verließ. Die Longobarden ziehen aus Böhmen fort: die Tschechen sind plötzlich da. Die Avaren verlassen Pannonien, Nord-Alyrien u. s.; die Südslaven (Slovenen, Croaten, Serben) sind plötzlich da. Man weiß von wo und wie seinerzeit die Longobarden und Avaren, aber man weiß nicht, von wo und wie die Tschechen und Südslaven gekommen sind. Bezüglich der Tschechen und Slovenen gibt es hierüber überhaupt gar keine geschichtliche Aufzeichnung; bezüglich der Serbo-Croaten aber bloß die einzige geschichtliche Thatsache, daß zwischen 630 und 640 n. Chr. die byzantinische Festungscommandant von Belgrad mit der Constantinopler Centralregierung eine amtliche Correspondenz führte, welche die Ansiedlung eines slavischen Volkshaufens südlich der Save und Donau betraf. Den Leuten wurden Wohnsitze tief im Süden, in der Umgebung des heutigen Städtchens Selfische („Servia“) an der thessalischen Grenze angewiesen. Sie waren aber dort nicht zufrieden und kehrten noch im selben Jahre über die Donau zurück, kamen jedoch im nächsten Frühjahr wieder, worauf ihnen dann Wohnsitze irgendwo im heutigen Serbien oder Bosnien zugewiesen wurden. An diese geschichtliche Thatsache knüpfte circa 300 Jahre später Constant Porphyrogenitus in seinem Geschichtswerke weitläufige Schlussfolgerungen, welche zwar immer wieder weiterverbreitet werden, aber vor dem Urtheile der kritischeren Geschichtserkenntnis absolut nicht Stand halten. Die Südslaven sollen angeblich von den Karpathen an die Save gezogen sein, hätten also einen Wege von beiläufig 600 Kilometern quer durch das Gebiet der gefürchteten und sehr kriegerischen Avaren zurückgelegt gehabt. Ist es nun überhaupt denkbar, daß die Avaren einem großen Volkshaufen, welcher das Land am Wege arm ist, diesen Durchzug widerstandslos gestattet

mit verhältnismäßig geringem Opfer der Hausbesitzer und Landwirte, welcher sein Besitzthum zwecks nothwendiger oder nützlicher Investitionen, um Töchtern ein Heiratsgut zuwenden zu können, oder aus anderen Gründen belastet hat, dasselbe für den Fall eines vorzeitigen Todes lastenfrei zu gestalten vermag. Die Hypothekar-Lebensversicherung kann sinngemäß nicht nur bei zukünftig zu contrahierenden, sondern auch bei schon bestehenden Hypothekar-Darlehen Anwendung finden. Die gleiche Versicherungs-Combination kann aber auch dort Anwendung finden, wo es sich um reinen Personalcredit handelt, bei dessen Gewährung eine successive Schuldtilgung (Amortisation) vereinbart wird.

So wie sich der Gedanke der Versicherung überhaupt immer mehr Bahn bricht, wird auch ihre Spielart, die Hypothekar-Lebensversicherung, umso sicherer Wurzel schlagen, je weiter die Erkenntnis dringen wird, welche ungeheure Bedeutung der Erhaltung der Werte im wirtschaftlichen Leben der Völker zukommt.

Diese Erkenntnis zu wecken, zu fördern, zu verbreiten ist eine wichtige Pflicht all jener Factoren, welche in ökonomischen Fragen Führer und Berather der Bevölkerung zu sein berufen erscheinen. Die Regierung, die gesetzgebenden Körperschaften, die Land- und Gemeindeverwaltungen, die Handelskammern und landwirtschaftlichen Vereinigungen, gewerbliche und Hausbesitzer-Vereine, Presse und Schule sollten ihr besonderes Augenmerk darauf richten, in Schrift und Wort den Nutzwert dieses neuen Zweiges der Lebensversicherung zum Bewusstsein des Volkes zu bringen. Die Credit-Institute aller Art sind vornehmlich dazu berufen, ihre Clientel auf eine Einrichtung aufmerksam zu machen, welche in so vorzüglicher Weise geeignet ist, einem eminenten ökonomischen Bedürfnisse abzuheilen. Unterstützt von all diesen berufenen Förderern des wirtschaftlichen Verständnisses wird der Versicherungs-Gedanke auch die neue Aufgabe zu lösen in der Lage sein, welche er sich gestellt hat: Die successive Entschuldigung des Grundbesitzes, die Erhaltung und Vermehrung der Realgüter!

## Politische Umschau.

### Inland.

Die Erregung im nordwestlichen Böhmen zittert weiter. Wenn gleich sich die blutigen Ereignisse der letzten Woche nicht wiederholt haben, so ist von der Wiederkehr ruhiger Verhältnisse noch keine Rede. In Grassitz hat der gesamte Gemeindeausschuß sein Amt niedergelegt, weil seiner Abordnung, da sie angesichts der Beunruhigung der Bevölkerung die Enthastung der Gefangenen begehrte, vom Amtsleiter Statthalterreichrath Maurig die Thüre gewiesen worden war. In einer an den Ministerpräsidenten gerichteten Drahtung verlangt der Gemeindeausschuß dafür und für die dem Abgeordneten der Stadt, Hoser, welcher die Abordnung führte, angethanen Beleidigung Genugthuung. Der Bezirkscommissär Rott, von dem nach den Aussagen der Betheiligten der Befehl zum Schießen ausgegangen sein soll, hat sich im geschlossenen Wagen über die Grenze nach Sachsen entfernt, um sich der Wuth der Menge zu entziehen. Indes dauern die polizeilichen Maßregelungen in der Stadt weiter. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Vom Bezirksgerichte sind bisher 194 Vorladungen erfolgt. Diese „schärfere“ Tonart ist angesichts der Erregung des Volkes natürlich ganz und gar nicht am Platze. Sonntags fanden große Demonstrationen in Eger statt, an denen sich namentlich viele Egerer Bauern betheiligten, während sich die Socialdemokraten fernhielten. Abgeordneter Fro hielt beim Kaiser-Josef-Denkmal eine Ansprache an die Menge. In Asch demonstrierte eine aus dem ganzen Bezirke sammengeströmte Menge vor dem Amtsgebäude und der Gendarmeriekaserne, wobei Schriftleiter Tins sprach. In Hohenelbe wurden bei der Bezirkshauptmannschaft, sowie bei etlichen tschechischen und jüdischen Gebäuden

hätten? Und daß die Geschichte kein Wort von irgendwelchen Kämpfen zu erzählen wüßte, wenn er dennoch stattgefunden hätte? Und es ist möglich, daß ein großer Volkshaufe innerhalb einer Vegetationsperiode von Belgrad nach Thessalien und wieder zurückwandern kann, ohne am Rückwege zu verhungern? Darin liegt ja eben die Ursache des die ganze Zeit der Völkerwanderung beherrschenden „Dranges nach vorwärts“, daß für jedes Volk, welches mit dem Nachbar einen Krieg begann, die Rückzugslinie in die frühere Heimat arm gegeben und deshalb nicht mehr benutzbar war; und genau so unmöglich war aus demselben Grunde für einen großen Volkshaufen auch die Rückkehr bei friedlichen Wanderungen. Abgesehen also von allen anderen Unwahrscheinlichkeiten, an welchen die Erzählung des Constant Porphyrogenitus mit Rücksicht auf die sonstigen, geschichtlich beglaubigten Zustände und Begebenheiten der damaligen Zeit leidet, genügen schon diese Erwägungen allein für die Berechtigung der Annahme, daß er ein ganz untergeordnetes Ereignis — vielleicht eine Flucht von 100 oder 200 slavischen Familien aus der avarischen Zwingherrschaft — über alles Maß aufgebauscht hat, weil auch schon er selbst für die ihm räthselhafte Besiedlung eines so ausgedehnten Gebietes durch die Südslaven eine geschichtliche Erklärung suchte, aber keine andere fand, als die damals schon circa 300 Jahre alte amtliche Correspondenz des Belgrader Festungscommandanten mit dem Kaiser Heraclios.

(Fortsetzung folgt.)



Dabei blieben sie denn auch und erhöhten die Ziffer nicht mehr um einen Heller. Nur erweiterten sie ein wenig ihre Vorzüge im Hinblick auf die Verschönerung und Vergrößerung ihres Ladens und auf die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes. Müheless sprangen sie über die Gegenwart hinweg, da ihnen die zwanzigtausend Franken unerschöpflich schienen. Und gleichzeitig, mitten in die Freude der Zukunft, die sie sich versprachen, die sie im Vorhinein erlebten, stieg aus der vergessenen Vergangenheit das Lob



beizubringen." Der Sultan ließ sich bestimmen und übergab Merino einen riesigen Elephanten zum Unterricht. Als die Gefährten des Merino über seine Kühnheit erstaunten und ihm beim Mißlingen seines Versprechens den schrecklichsten Tod prophezeiten, sagte er kalt lächelnd: „Laßt mich nur machen, in zehn Jahren ist entweder der Sultan, ich oder der Elephant todt.“

(Goethekenner.) Der „B. Z. N.“ wird geschrieben: Da wir uns in diesen Tagen anschicken, den 150. Geburtstag Goethes zu feiern, so wird demnächst in unseren Zeitungen ohne Frage viel Gutes und Lobendes über diesen trefflichen Dichter zu lesen sein. Und staunend werden wir bemerken, wie viel Liebe und Verständnis unser Volk doch eigentlich dem wackeren Herrn entgegenbringt, wie genau es seine mit Recht so beliebten sämtlichen Werke gelesen hat und wie tiefe Wurzeln die „Goethecult“ bei uns geschlagen hat. Ein wertvoller Beitrag zur Feier dieser Tage findet sich unter anderem im Briefkasten der letzten Sonntagsnummer eines bekannten Berliner Blattes. Eine wißbegierige „Fledermaus“ hat sich beim Briefkastenonkel dieses Blattes erkundigen wollen, woher wohl eigentlich die zwei „reizenden“ Verse stammen, die sie irgendwo einmal gehört haben muß:

„Ich möchte Dir mein ganzes Inn're zeigen,  
Allein das Schicksal will es nicht.“

Allem Anscheine nach hat diese Fledermaus-Frage, die allerdings zu ihrer Beantwortung eine ganz ungewöhnliche Fülle literarischer Gelehrsamkeit voraussetzt, zuerst geradezu verblüffend auf den Briefkastenonkel gewirkt. Aber doch nur einen Augenblick. Schon hat er seine Ruhe wiedergefunden und mit wohlwollender Ueberlegenheit lächelt er der kleinen Fragestellerin zu und stillt ihren Wissensdrang . . . so gut es eben geht:

„Fledermaus. Der Vers: „Ich möchte Dir mein ganzes Inn're zeigen, jedoch das Schicksal will es nicht“, klingt uns zwar bekannt — allerdings vielleicht nur wegen der üblichen Wald- und Wiesenfamiliarität, die er athmet — das Lied, dem er entnommen ist, kennen wir indessen nicht. Der Vers erinnert an Strachwitz.“

Es wäre wohl übel angebracht, über diese köstliche Auskunft und wahrhaft vornehme kritische Ueberlegenheit noch das Geringste zu sagen. Jedes Wort ein Schlager — jedes Wort ein Witz. Goethes Mignonlieder, übliche Wald- und Wiesenfamiliarität athmend — alle Achtung!

## Eigen-Berichte.

Cilli, 29. August. (Südmarktfest in Cilli.) Die Jahreshauptversammlung der „Südmark“ mußte eingetretener Hindernisse halber auf den 8. September verlegt werden. Die Festordnung ist die folgende: Donnerstag, 7. September: Begrüßungsabend im Hotel Terscheck. Freitag, 8. September: 9 Uhr früh: Besichtigung des deutschen Studentenheims. 10 Uhr vorm.: Hauptversammlung im Stadtheater. Zwangloses Mittagessen. 3 Uhr nachm.: Volksfest im Stadtpark. 8 Uhr abends: Festcommer in den Casinohallen.

Mahrenberg, 28. August. (Ein recht lustiger Religionslehrer.) Dies ist zweifellos unser Herr Kaplan Comera, welcher seinen Schülern in der 5. Klasse nachstehende Unterhaltung bot. Der Herr Katechet behauptete nämlich gegenüber seinen Schülern, daß der Gruß „Gelobt sei Jesus Christus“ 40, sage vierzig Tage Ablass gewähre, während man für den Gruß „Guten Tag“ und „Heil“ nicht einen einzigen Tag Ablass bekäme. Dieser für die politische Kinderstube, nicht aber für eine religiöse Erziehungsstätte geeignete Religionsunterricht wurde denn auch von einer dem Herrn Kaplan wahrscheinlich geistig überlegenen Schülerin aus dem Gebirge mit der ganz richtigen Folgerung: „Für Zivis noch weniger“ beantwortet.

des Onkels Thomas empor. Die Frau war untröstlich, daß sie nicht die Photographie des wackeren Mannes besaß. Der Mann versicherte unaufhörlich, es sei kein Zweifel, daß Thomas der beste in der ganzen Familie gewesen war. Sie aßen keinen leckeren Bissen, tranken keinen guten Tropfen, ohne daß eines von ihnen dabei wehmüthig geseufzt hätte: „Wenn nur der arme Onkel hier wäre!“

„Ja“, fügte der Andere hinzu: „Das hätte ihn so gefreut!“

Ein neues Bild des Onkels nahm in ihnen Gestalt an und stimmte sie weich; der Onkel, der an sie dachte, der Onkel, der für sie arbeitete, für sie sparte. Sie stellten sich ihn so gut, so edel vor, wie sie sich selbst vorkamen, und fühlten sich durch diese Gedanken gebessert, geläutert. Sie waren auch zärtlicher gegen einander und empfanden zeitweilig das Bedürfnis, sich stumm die Hände zu drücken, während ihre Gedanken in dem schönen Traume sich verloren. Am Abend wurden oft ihre Augen feucht vor Rührung und eine feierliche Stille lagerte sich über sie, wenn der Mann sein Glas erhob „auf das Wohl des guten Onkels!“

Doch bei alledem hatte Simonnot begonnen, ein wenig zu rechnen. Die zwanzigtausend Franken schienen ihm durchaus nicht mehr unerträglich. Man durfte keine Lustschlösser bauen. Nur nichts überstürzen, alles hübsch langsam, allmählich. Die Frau phantasierte schon von einem elektrisch beleuchteten, glänzenden Verkaufsgewölbe in der größten Straße.

„Wo denkst Du hin! Das wäre ja Unsinn!“ rief der besonnene Simonnot.

antwortet. Wir haben derartigen, vielfach vorkommenden Religionsübungen nichts mehr hinzuzufügen als: Gott erhalte uns solche Bajazzi, die statt des reinen Evangeliums das Evangelium der Dummheit und des Unsinns unserer Jugend in politischer Absicht beizubringen vergebens sich mühen, noch viele Jahre über die Ewigkeit. J. Sch.

Ehrenhausen, 28. August. („Südmark“-Ortsgruppe.) Das gestern in Wagners Gasthausgarten abgehaltene Gründungsfest der Südmarkortsgruppe Ehrenhausen nahm geradezu einen glänzenden Verlauf. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche. Zum Obmann des Vereines wurde Herr Josef Leitner, Bürgermeister in Ehrenhausen, zum Obmannstellvertreter Weingartenbesitzer Herr Julius Appoth, zum Zahlmeister Herr Postmeister Josef Riemer und zum Schriftführer Herr Oberlehrer Johann Probst gewählt. Die Ortsgruppe zählt dormalen 63 Mitglieder. — Ein gebiegenes Streichquartett der Marburger Südbahnwerkstättenkapelle hielt die in großer Zahl erschienenen fremden Gäste bis zu den letzten Abendzügen beisammen.

Wuchern, 30. August. (Viehmarkt.) Montag, den 4. September l. J. findet hier der Hofalia-Viehmarkt statt. Mahrenberg, 29. August. (Offene Anfrage an den löblichen Landeschulrath.) Gefertigter erlaubt sich die ergebene Anfrage, ob es dem hochwürdigen Katecheten von Mahrenberg gestattet ist, daß er in der dritten Klasse anstatt den Kindern von dem Worte Gottes und der Milde und Liebe des Herrn Jesus Christus zu erzählen, die Religionsstunde dazu benützt, um den ungeschuldeten Kleinen Haß gegen Andersgläubige ins Herz zu legen. Nachstehend Einiges aus seinen Belehrungen: Es ist jetzt in unserem Markte ein Irrelehrer, der alle Leute vom rechten Glauben abwendig machen will und sie sollen dem nicht glauben, denn diese Leute erkennen den Papst nicht als sichtbares Oberhaupt ihrer Kirche an. In der Hölle der Katholiken ist „Jesus Christus“ enthalten, in der von den Protestanten aber nicht. Die Katholiken kommen in den Himmel, die Protestanten in die Hölle und so fort. Abgesehen von diesem geistreichen Vortrage soll man das empfängliche, nach Halt suchende Kinderherz nicht mit solchen Lehren verwirren, denn die Aufgabe des Katecheten soll meiner Meinung nach darin bestehen, dem Kinde das Gute, Schöne, Hohe in die Seele zu impfen, aber leider können wir diese Auffassung ihrer Aufgabe von unseren untersteirischen Priestern nicht erwarten, denn an ihnen bewahrheitet sich das Wort Wolfs von den „Kindervertigern“.

Karl Wrentschur, Fabrikbesitzer. Graz, 25. August. (Theater.) Woher könnte ein Theaterdirector zur Eröffnung einer Saison ein Kunstwerk nehmen, das dem Publicum gleich großes Vertrauen zur Leitung einflößte, als Goethes „Iphigenie“? Kann man die Eröffnungsvorstellung den Leitstern nennen, den der Geist der Theaterleitung sich auswählt hat, woher könnte man einen nehmen mit gleich intemem Glanze, der dem ungeübten Auge vielleicht nicht beim ersten Blick auffällt, der immer intensiver leuchtet, je länger man hinsieht und schließlich noch leuchtet, wenn alle anderen Sterne längst erloschen sind? Iphigenien sollen die anderen Hauptwerke unseres Altmeisters folgen, von denen viele lange nicht auf unserer Bühne gegeben wurden. Gleich darauf wird Shalepeares unsterbliches dramatisches Liebeslied mit der ewigen Melodie „Romeo und Julia“ gegeben. Nur noch Wagner hätte die Gestaltungskraft, das Liebesleben gleich stark künstlerisch zu fixieren in seinem „Tristan“, den wir auch zu hören Gelegenheit haben werden. Das neue Theater wird am 16. September mit Schillers „Wilhelm Tell“ eröffnet; am 17. folgt Wagners „Lohengrin“, eine Glanzpartie Bennarins. Bis Weihnachten soll der ganze Nibelungenring Wagners einstudiert sein. Eine der ersten Opernneuheiten wird Massenets „Manon“ sein, welche Oper dem ständigen Hofopernrepertoire einverleibt ist und unter den neueren Opern eine hervorragende Stelle ein-

nimmt. Es scheint, daß wir aus allen Zeiten, aus allen Culturen das Beste vorgeführt bekommen werden. Daß die Regie eine feinsinnige und echt künstlerische sein wird, ist aus der zweimonatlichen Thätigkeit der vergangenen Saison zu schließen. Besonderer Nachdruck wird auf die Ausstattung gelegt werden.

## Marburger Nachrichten.

(Franz Mulez.) Heute nachmittags wurde ein Mann zur letzten Ruhestätte geleitet, dessen Name wohl selten in die Öffentlichkeit gedrungen ist, der sich aber doch in seiner Lebensstellung Verdienste erworben hat, die ihm ein ehrenvolles Andenken bei allen, die ihn kannten, sichern. Franz Mulez war Beamter des Stadtrathes und unter 4 Bürgermeistern dieser Stadt verfaßte er in der gewissenhaftesten Weise sein Amt. Er war das Muster eines pflichtgetreuen Beamten. Still und bescheiden war sein Wesen, emsig wie eine Biene oblag er seiner Aufgabe, die er in der vorzüglichsten Weise vollführte. Vielen werden die schönen lithographischen Arbeiten, die vom Stadtrathe an die verschiedenen Parteien hinausgegeben wurden, aufgefallen sein, diese schönen lithographischen Schriftstücke wurden seit 32 Jahren von ihm in der musterhaftesten Weise hergestellt. Der viel zu früh Dahingegangene, der bis vor wenigen Tagen noch seinen Dienst verfaßte, fiel der tüchtigen Ruhr zum Opfer. Mulez machte auch den Feldzug 1866 mit und wurde bei Königgrätz mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Mit Mulez scheidet einer jener seltenen Charaktere, die voll und ganz die Aufgabe, die der Ernst des Lebens an sie stellt, unverbrochen vollführen und die höchste Befriedigung in der Erfüllung der Pflicht finden. Die Erde möge ihm leicht sein!

(Ausflug des Marburger Gewerbevereines nach Cilli.) Der angekündigte Ausflug des Gewerbevereines nach Cilli fand Montag, den 21. d. bei Betheiligung von 28 Herren und 6 Damen statt. In Stör wurden die Ausflügler von den Cilliern, die sehr zahlreich zum Empfange erschienen waren und an deren Spitze sich der Obmann des Cillier Gewerbevereines, Herr Michael Altziebler befand, begrüßt. Der Ort selbst hatte Festfeld angelegt und prangte in den deutschen und steirischen Farben. Gäste und Gastgeber vereinigten sich dann zu einem fidelen Gabelfrühstück beim „Eisenhammer“. Nach eingenommener Stärkung gieng es sodann zum Eisenwerk, das in 2 Abtheilungen, die von je einem Ingenieur geführt wurden, besichtigt wurde. Die Werksdirection erwarb sich durch liebenswürdiges Entgegenkommen den Dank der Ausflügler. Sodann erfolgte die Abfahrt nach Cilli, wo das Mittagessen in Terscheck's Hotel „Zum weißen Ochsen“ viele Cillier Bürger mit den Gästen bei gemüthlichem Beisammensein vereinigte. Hier wurde der Gewerbeverein vom Bürgermeister Stieger begrüßt, worauf namens des Gewerbevereines der Obmann Herr Albrecht dankte, der besonders betonte, daß durch diesen Ausflug die bisherigen innigen Beziehungen zwischen Cilli und Marburg eine neue Kräftigung erfahren haben, und der mit einem Heil! auf den Bürgermeister der Stadt schloß. Daran reihten sich noch viele Toaste und es kam deutsche Freundschaft und Geselligkeit dabei so recht zur Geltung. Nach dem Mittagessen wurde die k. k. Zinkhütte und die chemische Productenfabrik des Herrn R. v. Gosseth besichtigt. Beide Besuche boten hohes Interesse. Dann gieng es zu Wagen nach Libosje, wo der Majolikafabrik des Herrn L. Schütz ein Besuch abgestattet wurde. Die großartigen Anlagen der Fabrik erregten ebenso die Bewunderung aller Besucher, wie der liebenswürdige Empfang sie zu Dank verpflichtete. Mit dem 9 Uhr Zuge wurde — viel zu früh für alle — die Rückfahrt nach Marburg angetreten, wobei viele Cillier die liebgewonnenen Gäste begleiteten, die mit den schönsten und angenehmsten Eindrücken von der lieblichen Sannstadt und ihren Bewohnern zurückkehrten.

„So?“ erwiderte sie. „Wer sagt uns denn, daß es gerade nur zwanzigtausend Franken sind?“

Und ihre Miene verräth die Ueberzeugung, daß die Lumpensammler die Gesellschaft beherrschen und zu den Großen dieser Welt zu zählen seien.

An dem für die Eröffnung des Testaments festgesetzten Tage erfuhren die Simonnots von ihrem Notar, daß ihnen Onkel Thomas die Summe von fünfundsanzigtausend Franken vermacht habe.

Sie kehrten schweigend und ein wenig bleich nachhause zurück. Aber im Zimmer brach plötzlich der Mann los: „Na, was sagst Du jetzt? Fünfundsanzigtausend Franken!“

Sie antwortete nicht, sondern ließ sich kraftlos gebrochen in einen Sessel sinken. Simonnot pflanzte sich breit vor sie hin und schrie, während er erregt mit den Armen in der Luft herumfuchtelte: „Fünfundsanzigtausend Franken! Haha! Ein Mensch, der jeden Augenblick volle Briefstaschen fand und Juwelen aus dem Kehricht aufklaubte: Ein Mensch, der keine Bedürfnisse hatte, denn er hatte keine Bedürfnisse! Es ist mir unbegreiflich, was er mit dem Gelde angefangen hat . . . nein, wahrhaftig, das möchte ich für's Leben gerne wissen, wo er das viele Geld hingethan hat! Weißt Du, jetzt hab' ich's! Ja, ja, ich will Dir's sagen! Anstatt zu arbeiten, hat er's verlumpt, jawohl, verjübelt, der alte Lump! Und den ganzen Tag betrank er sich, Dein Herr Onkel! Meiner Seele, wenn dieser alte Hallunke noch am Leben wäre, ich würde ihm seine lumpigen paar Franken mit diesen meinen zehn Fingern um die Ohren schlagen!“

Dann beruhigte er sich und setzte in verächtlichem Tone fort: „Uebrigens will ich Dir noch was sagen! In

Deiner Familie sind lauter solche elende Wichte, ohne Scham und ohne Ehre! Du kannst freilich nichts dafür und es geht auch nicht auf Dich, aber das wirst Du selber zugeben müssen, daß das kein Benehmen ist! Wenn man sich schon vor sich selbst nicht schämt, ist man seinen Verwandten soviel Rücksicht schuldig! Pfui Teufel, ein Greis von achtzig Jahren!“

„In diesem Punkte hast Du ganz Recht!“ rief die Frau. „Nur gerecht sein! Uebrigens, Du weißt ja, ich hab' den alten Wüßling niemals recht leiden mögen!“

„Ja, ja, es ist nun leider einmal so! Wir können nichts dafür! Wir sind einfach bestohlen worden, das ist alles!“

Schließlich beschieden sich die Simonnots mit ihrem Schicksale. Sie zogen aus, richteten ein größeres Geschäft ein und dehnten ihren Handel aus. Monatlang sprachen sie keine Silbe vom Onkel. Aber ihr Groll gegen ihn blieb immer lebendig.

Und allmählich des Abends, beim Dominospiel, unter Freunden, hob Simonnot an, eine Geschichte zu erzählen, von einem Onkel, der das Geld mit vollen Händen beim Fenster hinausgeworfen und Unsummen vergeudet hatte, mit einem Worte, die Geschichte von dem nichtstühenden Onkel Thomas, der seine Erben in der schändlichsten Weise beraubt hatte, wie nur irgend ein verruchter Wegelagerer im Walde.

(Malice.) Fräulein: „Früher hatten meine Eltern die Gewohnheit, an meinem Geburtstage so viel brennende Kerzen auf den Tisch zu stellen, wie ich Jahre zählte!“ Herr: „Das ist ihnen wohl allmählich zu kostspielig geworden?“



(Die Versammlung des Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung), welche Sonntag, den 27. d. in Maria-Rast hätte stattfinden sollen, wurde, wie bereits gemeldet, für den dazu bestimmten Gastgarten des Herrn Pinterisch seitens der Bezirkshauptmannschaft nicht gestattet, da dies als eine Versammlung unter freiem Himmel betrachtet wurde. Die Versammlung hätte aber noch im Saale der Frau Elise Mülle stattfinden können. Die Besizerin — nebstbei bemerkt, eine Deutsche — verweigerte jedoch in letzter Stunde dem Verein die Benützung ihres Saales mit der Begründung, daß sie ihre im Orte ansässigen windischen Gäste nicht verlieren wolle. Wie uns nun mitgeteilt wird, ist das an den Verein gelangte Schreiben, das die Absage enthielt, nicht der Initiative der Besizerin selbst entsprungen. Dieses Schriftstück, das weder in Bezug auf Rechtschreibung noch auf den allgemeinen Höflichkeitston der gewöhnlichen Briefform entspricht, hat den Sohn des Gemeindevorstehers von Rast, des Herrn Dr. Gorisek, zum Verfasser. Dieser Jüngling, Hörer der deutschen Universität in Prag, — nebstbei bemerkt, auch einer, der durch sein an deutschen Anstalten zurückgelegtes Studium bekundet, daß er den Wert der deutschen Sprache für seine Person sehr gut zu schätzen weiß — benützt seine Ferienzeit dazu, in den sonst friedlichen Ort, der einen gern besuchten Ausflugspunkt der Deutschen Marburgs bildet, Hege und Unfrieden zu tragen. Genannte Frau Mülle hat erst kürzlich mit Rücksicht auf die Marburger Ausflügler sich bewogen gesehen, an eine Vergrößerung ihres Saales und Verschönerung ihres Gartens zu schreiben. Die Versammlung hätte, wenn stattgefunden, sicherlich nur eine Reclame für ihr Gasthaus gebildet. Wir bezweifeln sehr, daß Frau Mülle klug gehandelt hat, da sie durch das demonstrative Verweigern ihres Locals gegenüber einem deutschen Verein ihrem Geschäft den Charakter eines ausschließlich windischen Gasthauses verliehen hat. Es ist eine erwiesene Tatsache, daß selbst Wirte slowenischer Abstammung es heute bereuen, dem Drucke der Agitation weniger folgend sich ins ausschließlich windische Lager hinübergeschlagen zu haben, wodurch sie die deutsche Gesellschaft des Ortes und der ganzen Umgebung vor den Kopf stießen. Den Elementen aber, deren hauptsächlichster Einfluß die Frau zu diesem Schritte bewogen, geben wir den wohlgemeinten Rath, sich mit ihnen nothwendigeren Dingen zu beschäftigen, als damit, die Geschäftsleute des Ortes in ihrem Erwerbe zu schädigen.

(Sedanfeier.) Wie alljährlich, veranstalten auch heuer wieder die nationalen Kreise unserer Stadt über Anregung des Germanenverbandes „Wölzung“ am Samstag, den 2. d. eine Feier zur Erinnerung an den Tag der glorreichen Schlacht von Sedan. Die Gedenkfeier findet im Concertsaale des Casinos statt. Gefinnungsgegnossen, namentlich deutsche Frauen und Mädchen, sind herzlichst dazu eingeladen.

(Der deutschböhmische Turnverein „Jahn“) hält Samstag, den 2. Herbstmonat um 8 Uhr abends im kleinen Kreuzhofsaal seine Rekruten-Abschiedsneipe ab. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

(Versammlung der Handelsangestellten.) Samstag, den 2. d. abends 1/2 9 Uhr findet im kleinen Casino-Speisesaale eine außerordentliche Versammlung der Handelsangestellten statt, um die erforderlichen Neuwahlen vorzunehmen. Die außerordentlich rasche Schließung der letzten sehr stürmischen Versammlung hat den Gehilfenausschuß veranlaßt, neuerlich eine solche einzuberufen und ist wohl zu erwarten, daß die hiesigen Angestellten sich sehr zahlreich, ja vollständig betheiligen werden.

(Herbst- Trabrennen.) Der Marburger Trabrenn-Verein hat in seiner letzten Ausschusssitzung, einem mehrfach geäußerten Wunsche entsprechend, beschlossen, auch im diesjährigen Herbsttrabrennen ein „Marburger Fahren“ zu veranstalten und hat hierfür drei wertvolle Ehrenpreise ausgesetzt. Dasselbe ist offen für Pferde aller Länder und jeden Alters, die im Besitze von in Marburg ansässigen Herren sind. Die Distanz beträgt 3000 Meter (3 Bahnlängen), Inländern 100 Meter erlaubt, Einsatz 8 Kronen. Gleichzeitig wurde die vollständige Südbahnwerkstättenkapelle für den Renntag gewonnen und dieselbe wird unter der anerkannt tüchtigen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr die Zwischenpausen zwischen den einzelnen Rennen durch ein reichhaltiges Programm ausgewählter Musikstücke ausfüllen, um so die Veranstaltung des Vereines recht abwechslungsreich zu gestalten. Hoffentlich hat diesmal der Wettergott ein Einsehen und verschont diesen Tag mit dem schon sprichwörtlich gewordenen Regenwetter.

(Das Volksfest in Pöbersch), welches am 27. August 1899 in Herrn Franz Noika's Gastgarten zu Gunsten der deutschen Schule stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf. Gleich nach 2 Uhr entwickelte sich ein lebhafter Verkehr auf der Straße nach Pöbersch, und in dem sehr vergrößerten Garten war bald alles besetzt. Zahlreiche deutsche Bewohner aus der Stadt fanden sich ein, um diesem Feste beizuwohnen. Auch die Bewohner von Pöbersch sowie von den Nachbargemeinden fehlten nicht, umsomehr, weil es für die deutsche Schule galt und so ein ähnlich großes Fest in dieser Gegend noch nicht veranstaltet wurde. Von den Belustigungen war besonders die 25 Meter lange Rutschbahn eine Anziehungskraft, so wie auch die Schaukel neben dem Buschenschank. Die Zugs-Fischerei hat durch ihre gelungenen Beste besonders die Jugend erfreut. Die Conzetttschlacht dauerte nicht lange, weil durch den Andrang der Vorrath bald ausverkauft war. Beiflegelschießen sowie Zugs-Post fanden rege Betheiligung. Es ist auch hervorzuheben, daß die Kapelle Fülltruf sehr gut spielte und öfters ihre Stücke unter großem Applaus wiederholen mußte. Für Küche und Keller sowie für

Delikatessen bei dem dazu bestimmten Zelte war bestens gesorgt. Zum Schlusse wurde aus Pöllern geschossen und ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Unter Absingung einiger nationaler Lieder schloß das Fest. Im Gastzimmer wurde alsdann bis in den Morgenstunden getanzt. Im Ganzen genommen war dieses Fest ein sehr gemüthliches und es wurde ein schöner Ueberfluß erzielt, welcher für Schulzwecke verwendet wird. Es findet sich deshalb der Ortschulrath verpflichtet, allen Besuchern, besonders auch jenen, welche zum Gelingen dieses Festes beihilflich waren, und jenen, welche Ueberzahlungen leisteten, den besten Dank auszusprechen mit der Bitte, ihn auch fernerhin zu unterstützen.

(Keine Militärbequartierungen.) Infolge eines eingetroffenen Telegramms des k. k. Landw.-Comm. Graz findet die Concentrierung der 22. W.-Tr.-Div. anlässlich der hier herrschenden Ruhr nicht in Marburg, sondern in Loitsch (5. W.-Inf.-Reg.) und in Laibach (4. W.-Inf.-Reg.) statt. Es können daher die in Marburg ausgemittelten Unterkünfte für Officiere und Mannschaft aus obigem Anlaß nicht benützt werden, was hiemit zur Kenntnis gebracht wird.

(Ein roher Knecht.) Vergangene Woche schlug der Knecht des Besizers Alois Sell in Zwentendorf eine Kuh mit einem Knüttel derartig, daß er ihr einen Fuß brach und sechs Rippen einschlug. Der Besizer mußte die Kuh schlachten, wodurch er nicht unbedeutenden Schaden erleidet. Gegen diesen rohen Menschen wurde die Strafanzeige erstattet.

(Aus St. Nikolai.) Mehrere Besizer aus St. Nikolai haben sich beschwert, daß die Abzugsgräben von den sogenannten Herrschaftsteichen ganz verlandet und verwachsen sind, wodurch ihre Wiesen versumpft werden und sie das Futter nicht einbringen können. Wir hoffen, daß die hiezu berufene k. k. Behörde mit ihrer gewohnten Raschheit das Nöthige veranlassen wird, damit die Bauern ihr Grummet einbringen können.

(Tschechische Ansichtskarten.) Wir erhielten eine Postkarte aus Konstanz, welche das Hufdenkmal zeigt. Der nur tschechische Text lautet: Pozdrav z Kostnice. Mohyla Jana Husi. Platino M. Reinicke & Rubin, Magdeburg. Da hat die „Südt. Post“ eine billige Gelegenheit, sich über das Entgegenkommen dieser Geschäftsleute in Deutschland den auch tschechischen Besuchern gegenüber lobend zu äußern.

(Ein wichtiger Erlass für Weinbaureisende.) Das Ackerbau-Ministerium hat mit dem Erlass vom 1. d. M. 3. 13988/1311 nachstehendes eröffnet: Die landwirtschaftliche Abtheilung des Landwirtschaftsrathes hat am 31. Mai 1899 auf Grund des vom Hofrath Dr. Edmund Wach bezüglich des Blat rot erstatteten Referates die folgenden Resolutionen beschlossen. 1. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung der Schwarzfäule der Reben (Blat rot) nach Oesterreich und im Hinblick darauf, daß der Bedarf an phylloxeraunempfindlichen Unterlagsreben schon heute, wenigstens nahezu im Inlande gedeckt werden kann, ersucht der Landwirtschaftsrath das Ackerbau-Ministerium, zu dessen bisherigem Vorgehen in der Blatrot-Frage er gleichzeitig seine Zustimmung ausspricht, in der Zukunft keine Bewilligung mehr zur Einfuhr von Reben aus dem Auslande zu erteilen. 2. Sollte es sich herausstellen, daß in den nächsten Jahren der Bedarf an Unterlagsreben zur Wiederherstellung der von der Reblaus ergriffenen Weingärten noch nicht vollkommen im Inlande gedeckt werden kann, so möge in wirklich begründeten Fällen (unter den geeigneten Vorsichtsmaßregeln) der Bezug von Reben aus Ungarn gestattet werden, insoweit zweifellos feststeht, daß die ungarischen Weinbaugebiete Blatrot-frei sind. Zum Bezuge dieser Reben wäre außerdem die Zustimmung des Landesaussschusses und der Landescommission für Reblausangelegenheiten erforderlich. 3. Das Ackerbau-Ministerium wird aufgefordert, die Production geeigneten Rebenmaterials, zur Wiederherstellung der von der Reblaus ergriffenen Weingärten im Inlande, sowohl in staatlichen Rebenanlagen, als in solchen der Länder, der landwirtschaftlichen Körperschaften und seitens privater Unternehmer in jeder Weise wirksam zu fördern, damit der österr. Weinbau in dieser Beziehung bald vom Auslande vollkommen unabhängig werde. 4. Von der grundsätzlichen Ablehnung der Einfuhr von Reben aus dem Auslande, abgesehen von den im Punkte 2 enthaltenen Ausnahmen, wolle das k. k. Ackerbau-Ministerium nur dann ausnahmsweise absehen, wenn es sich um den Bezug einer sehr beschränkten Anzahl Reben, zur Erprobung neuer, wertvoller Sorten (zum Beispiel neuer Hybriden) handelt. Der Bezug solcher Sorten kann nur durch das Ackerbau-Ministerium selbst unter Wahrnehmung aller nöthigen Vorsichtsmaßregeln erfolgen. 5. Das k. k. Ackerbau-Ministerium wolle die in dieser Richtung zu treffenden Verfügungen und seine begünstigten grundsätzlichen Entschlüsse, durch Rundmachung derselben in den Amtsblättern der politischen Behörden der weinbautreibenden Länder und in den wichtigsten Fachblättern, zur allgemeinen Kenntnis der Betheiligten bringen. Das k. k. Ackerbau-Ministerium tritt den in diesen Resolutionen enthaltenen Anträgen bei, und wird im Sinne dieser Anträge vorgehen.

### Einladung zur Beschickung der österr. Tafeltraubenausstellung in Wien 1899.

Der Bedarf an schönen Tafeltrauben nimmt in Wien von Jahr zu Jahr stetig zu, wird jedoch leider fast ausschließlich nur mit Erzeugnissen aus Ungarn gedeckt. Um diesem Wettbewerb entgegenzutreten zu können, veranstaltet der Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues anfangs October in Wien die erste Tafeltraubenausstellung,

die den Wienern zeigen, daß unsere Trauben den in Ungarn gewachsenen nicht nachstehen. namentlich aber bewirken soll, daß die einheimischen Weinbauer und deren Erzeugnisse bekannt und ihnen lohnende Absatzquellen dafür geschaffen werden.

Durch die Wiener Stadtgemeinde ist für diesen Zweck ein geeigneter Raum in belebter Gegend bereitwillig zur Verfügung gestellt worden, welcher einen regen Besuch der Ausstellung sichert. Die Ausstattung, sowie die Aufstellung der Trauben wird durch einen Ausschuss der Ausstellung unentgeltlich besorgt werden. Als für die Ausstellung geeignete Tafeltrauben sind insbesondere solche gut ausgebildete Trauben anzusehen, welche möglichst großbeerig sind und eine solche Beschaffenheit besitzen, daß sie einen Versandt gut aushalten. Der weiße und rothe Gutedel, der blaue Röllner, der gelbe Muskateller, der blaue Trollinger und verschiedene andere festfleischige Sorten eignen sich hiezu besonders gut.

Damit die Trauben unverfehrt an Ort und Stelle ankommen, ist eine gute, feste Verpackung unbedingt erforderlich. Hierzu bedient man sich am besten viereckiger Spanförbchen, die mit Holzwole oder Papierschneideln ausgelegt sind und worin die in Seidenpapier eingeschlagenen Trauben fest eingelegt werden, so daß ein Rütteln derselben auf dem Wege nicht möglich ist. Das Einschlagen in Seidenpapier hat den Zweck, den an den Beeren anhaftenden, das Ansehen verschönernden Duft möglichst zu erhalten, worauf schon beim Schneiden der Trauben Rücksicht zu nehmen ist.

Sollte der eine oder andere Aussteller Neben in Töpfen oder vollhängende Bögen vorführen wollen, so kann er auch solche in schönen Exemplaren einsenden. Um die Verpackung möglichst einheitlich zu gestalten und denjenigen Ausstellern, denen die Beschaffung von geeigneten Spanförbchen mit der nöthigen Holzwole, bzw. Papierschneideln Schwierigkeiten oder Umstände bereiten sollte, entgegenzukommen, wird die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg denselben alle Stoffe zum Selbstkostenpreise zur Verfügung stellen. Den Ausstellern erwachsen durch die für dieselben so wichtige Veranstaltung keinerlei Unkosten für Platzmiete oder Speise, außer denen der Verpackung und der Verschickung, welche letztere jedoch noch infolge der vonseiten des Ausstellungsausschusses gemachten Schritte voraussichtlich wird ermäßigt werden. Es ist fernerhin beabsichtigt, nach Schluß der Ausstellung die verbleibenden Trauben versteigern zu lassen und den Erlös daraus nach Abzug der sich hiebei ergebenden Unkosten den Ausstellern zu übermitteln. Es ist demnach jedermann, der schöne Tafeltrauben abzugeben hat, in der Lage, sich an der Ausstellung zu betheiligen, und es ist im Interesse der guten Sache sehr zu wünschen, daß die Beschickung eine zahlreiche werden möge. Unsere Bitte richtet sich daher an alle Gemeinden, landw. Bezirksvereine, Weinbauvereine und Interessentenkreise, für eine Veranstaltung zu wirken, welche geeignet ist, dem einheimischen Weinbau großen Nutzen zu bringen.

Anmeldungen sind unter Angabe der auszustellenden Sorten und Anzahl der zu benöthigenden Körbe, sowie derjenigen Mengen und Sorten, welche bei Nachfrage während oder nach der Ausstellung abgebar sein werden, ehestens an die Direction der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zu richten.

Der Zeitpunkt, bis zu dem die Trauben eingesandt, und die Stelle, wohin dieselben adressiert werden müssen, sowie alles Nähere über die Dauer der Ausstellung wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Abtheilung für Steiermark des Ausschusses der österr. Tafeltraubenausstellung in Wien 1899.

### Eingefendet.

Auf das „Eingefendet“ des Herrn August Lustkandl in der Nr. 69 der „Marburger Zeitung“ vom 27. August 1899 habe ich zu erwidern, daß dasselbe eine geradezu erstaunliche Unversorgtheit zeigt, nachdem mein „Eingefendet“ in der „Marburger Zeitung“, womit ich dem Publicum bekanntgab, daß Herr August Lustkandl aus meinem Geschäft ausgetreten und daher nicht mehr berechtigt ist, eine Encassierung vorzunehmen, die mildeste Form war, in welcher man dem Publicum bekanntgeben kann, daß jemand aus einem Geschäft „ausgetreten“ wurde. Ueber die Ursache dieses „Ausgetretenwerdens“ wird das Gericht entscheiden.

Marburg, am 29. August 1899.

Anton Turk, Möbelfhändler.

### Literarisches.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 35. Moderner Pessimismus, von Lothar Freimuth. Frauenschönheit, von Hub. Maria Schubert. Vereinsnachrichten. Fragekasten. Correspondenz der Redaction. Graphologischer Briefkasten. Für Haus und Küche. Speisezettel für ein bürgerliches Haus. Unterrichtsanzeigen. Am Arbeitsstische. Literatur. Album der Poesie: Gethelter Schmerz, von D. Bibus. So kommt's, von Alfred Friedmann. Räthsel-Zeitung. Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. Die Generalsfamilie. Novelle von M. Dory. Feuilleton: Goethes Mutter. Von Mathilde Weil. Preis halbj. fl. 2.50.

Alle Bücher, Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungen besorgt schnellstens die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Karl Scheibach, Marburg, Herrngasse.

### Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 3. September nachmittags um halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugführer-Stellvertreter: Salzer.



(Mit was kann man sich Geld verdienen?) So manchen, der ein erträgnisreiches Geschäft, das mit keinen Schwierigkeiten verbunden ist, haben möchte, beschäftigt diese Frage. Man muß eben einen Artikel suchen der bei gutem Verkaufspreis billig in der Erzeugung ist. Der Denker wird hierbei mit Recht auf die Erzeugung von Sodawasser stoßen. So z. B. erzeugt ein Weltkühn ersten Ranges, Dr. Wagner u. Comp., Sodawasserapparate „Expres“ und „Progres“, bei denen die Erzeugung von 6 (sage sechs!) Syphons nur auf einen Kreuzer zu stehen kommt, dem der allgemein bekannte, sehr gute Verkaufspreis gegenübersteht. Wir glauben den Interessenten einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf die lucrative Branche der Sodawasser-Erzeugung lenken und die Adresse dieser Firma: Dr. Wagner u. Comp. vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft, Wien, XVIII., Schopenhauerstraße Nr. 45, mittheilen. Diese Fabrik hat auch eine neue Sorte Syphons, genannt „Reform“, konstruiert, durch welche das consumierende Publicum gegen jeden Mißbrauch geschützt ist. Erwähnte Sorte Reform-Syphons fanden vermöge ihrer hygienischen Vorzüge auch im Auslande vollste Anerkennung und werden viel exportiert. Ein erfreulicher Umstand für die österr. Industrie. Wir empfehlen daher diese Firma auf das wärmste zu Lieferungen für complete Sodawasserfabrikeinrichtungen, Bierschankapparate, Kohlensäure-Bäder, überhaupt für Kohlensäure verarbeitende Apparate und sind überzeugt, daß jedermann, der Gelegenheit nehmen wird, mit genannter Firma in Verbindung zu treten, uns hierfür Anerkennung zollen wird.

#### Verstorbene in Marburg.

19. August: Plank Josef, Friseursohn, 5 Monate, Duchsatzgasse, Darmkatharrh.  
 21. August: Pichler Anna, Hausbesitzerstochter, 71 Jahre, Kärntnerstraße, Herzfehler.  
 22. August: Erlatich Antonia, Kellnerin, 3 Monat, Kärntnerstraße, Darmkatharrh.  
 24. August: Hauke Margareth, Bahn-Officialstochter, 8½ Monate, Neue Colonie, Darmkatharrh.  
 25. August: Rager Anton, Näherinsohn, 11 Monate, Augasse, Magen- und Darmkatharrh. — Leimisch Paula, Reisendensgattin, 22 Jahre, Eisenstraße, Gebärmutterentzündung.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungsverke befördert promptest. And. P. Lager, Marburg, Herrengasse 3.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Waschpasta. Diese Pasta wird mittels Luchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

### Somatose hervorragendes

(Fleisch-Eiweiss)

#### Nähr- und Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.

Die schönste Wasch erzielt man mit Seifenmehl von Alois Roemer in Traunstein. Dose 1/2, Ko.-Carton m. Gebrauchsanweisung kostet überall 18 Kr.

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

#### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 31, sowie durch jede Buchhandlung.

### Marburger Marktbericht.

Vom 19. bis 26. August 1899.

| Gattung              | ver    | Preise  |         | Gattung               | ver      | Preise  |         |
|----------------------|--------|---------|---------|-----------------------|----------|---------|---------|
|                      |        | von     | bis     |                       |          | von     | bis     |
|                      |        | fl. kr. | fl. kr. |                       |          | fl. kr. | fl. kr. |
| <b>Fleischwaren.</b> |        |         |         | <b>Backholdbeeren</b> | Kilo     | 24      | 28      |
| Rindfleisch          | Kilo   | 50      | 68      | Korn                  | "        | 20      | 28      |
| Kalbsteck            | "      | 54      | 64      | Suppengrün            | "        | 16      | 18      |
| Schafffleisch        | "      | 40      | 50      | Kraut saueres         | "        | —       | —       |
| Schweinefleisch      | "      | 56      | 70      | Rüben saure           | "        | —       | —       |
| " geräuchert         | "      | 80      | 96      | Kraut                 | 1 Kilo   | 3       | 6       |
| " frisch             | "      | 80      | 90      | <b>Getreide.</b>      |          |         |         |
| Schinken frisch      | "      | 62      | 64      | Weizen                | 100 Kilo | 8.35    | 8.75    |
| Schulter             | "      | 52      | 54      | Korn                  | "        | 6.35    | 6.75    |
| <b>Victualien.</b>   |        |         |         | Gerste                | "        | 6.10    | 6.50    |
| Kaiserauszugmehl     | "      | 17      | 18      | Hafer                 | "        | 5.80    | 6.20    |
| Rundmehl             | "      | 15      | 16      | Rufur                 | "        | 6.00    | 6.40    |
| Semmelmehl           | "      | 13      | 14      | Hirse                 | "        | 6.30    | 6.70    |
| Weißpohlmehl         | "      | 11      | 12      | Haide                 | "        | 8.30    | 8.70    |
| Schwarzpohlmehl      | "      | 9       | 10      | Hirsol                | "        | 8.00    | 8.40    |
| Türkenmehl           | "      | —       | 10      | Geflügel.             |          |         |         |
| Haidebrot            | "      | 20      | 22      | Indian                | Std.     | 1.40    | 1.80    |
| Haidebrot            | liter  | 14      | 15      | Gans                  | "        | 1.00    | 1.40    |
| Hirsebrot            | "      | 10      | 11      | Enten                 | Paar     | 1.00    | 1.40    |
| Gerstbrot            | "      | 10      | 11      | Bachhühner            | "        | 65      | 75      |
| Weizengries          | Kilo   | 18      | 19      | Brathühner            | "        | 75      | 90      |
| Türkengries          | "      | 12      | 13      | Kaputte               | Std.     | —       | —       |
| Gerste gerollte      | "      | 20      | 30      |                       |          |         |         |
| Reis                 | "      | 14      | 32      | <b>Obst.</b>          |          |         |         |
| Erbsen               | "      | 22      | 26      | Apfel                 | Kilo     | —       | —       |
| Linzen               | "      | 24      | 32      | Birnen                | "        | —       | —       |
| Hirsol               | "      | 10      | 12      | Nüsse                 | "        | —       | —       |
| Erbsen               | "      | 3       | 4       |                       |          |         |         |
| Wiebel               | "      | 8       | 10      | <b>Diverses.</b>      |          |         |         |
| Knoblauch            | "      | 29      | 32      | Holz hart geschw.     | Met.     | 2.75    | 2.95    |
| Eier                 | 7 Std. | 20      | 30      | " ungeschw.           | "        | 3.40    | 3.60    |
| Käse fleischer       | Kilo   | 17      | 32      | " weich geschw.       | "        | 2.30    | 2.50    |
| Butter               | 1. —   | 1.40    | 1.40    | " ungeschw.           | "        | 2.90    | 3.00    |
| Milch frische        | liter  | 10      | 10      | Holzbohle hart        | Std.     | 70      | 75      |
| " abgerahmt          | "      | 20      | 28      | " weich               | "        | 70      | 75      |
| Mahm süß             | "      | 28      | 32      | Steinfische           | 100 Kilo | 72      | 96      |
| " saurer             | "      | —       | 12      | Seife                 | Kilo     | 20      | 90      |
| Salz                 | Kilo   | 1.10    | 1.10    | Kerzen Unschlitt      | "        | 48      | 54      |
| Rindschmalz          | "      | 68      | 70      | " Stearin             | "        | 80      | 84      |
| Schweinschmalz       | "      | 64      | 66      | " Styria              | "        | 72      | 78      |
| Speck geschalt       | "      | 62      | 66      | Heu                   | 100 Kilo | 1.70    | 1.90    |
| " frisch             | "      | 68      | 70      | Stroh Lager           | "        | 2.30    | 2.50    |
| " geräuchert         | "      | 65      | 67      | " Futter              | "        | 1.40    | 1.60    |
| Kernfette            | "      | 25      | 28      | Streu                 | "        | 1.30    | 1.40    |
| Zweischoten          | "      | 44      | 48      | Bier                  | liter    | 16      | 20      |
| Juder                | "      | 36      | 45      | Wein                  | "        | 28      | 64      |
| Rümmel               | "      | —       | —       | Brantwein             | "        | 30      | 80      |

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 210 versch Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

#### Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

#### Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

## Auf nach Pöblich!

Bringe zur gefälligen Kenntnis, daß ich zur Bequemlichkeit meiner verehrten Gäste die **Gasträume neu hergerichtet, bedeutend vergrößert** und überall mit

1850

### Acetylen-Gasbeleuchtung

versehen habe.

Für gute Naturweine, gräf. Meran'sche Biederer-Weine, stets frisches Göker Märzenbier, schmackhafte warme und kalte Küche sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Angenehme Bahnverbindung abends 6.04 oder 7.40 ab Marburg. Rückfahrt per Bahn 11.12 abends ab Pöblich oder zu Wagen zur beliebigen Stunde.

Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen hochachtungsvoll

Ig. Flucher.

## WOHNUNG

Schönes gassenseitiges Zimmer mit großer Küche vom 1. September zu vermieten. — Anfrage Lindgasse 4, 1. Stod. 1798

## Gewölbe

zu vermieten. Draugasse 7. 1836

## Guter Kostort.

Mädchen werden bei distinguiertester Familie in gute gewissenhafte Pflege genommen. Strenge Aufsicht. Bürgerstraße 26, hochpart. rechts. 1768

## Stenograph,

beider Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge an Dr. Heinrich Haas, Advocat in Marburg. 1831

#### Großes

## Zimmer

mit Balcon, auf Wunsch möbliert, sogleich zu vermieten. Kärntnerstr. 10. 1822

## Lehrjunge

wird aufgenommen beim Schneidermeister A. Petronia, Magdalenenvorstadt, Bergstraße 2 a. 1644

## Günstig!

Vollkommen neue Manufaktur- und Kurzwaren-Einrichtung ist sofort billig zu verkaufen und zwar: 2 große Stellagen, 5 kleine Stellagen, 1 hübsche Sitzcassa mit Spiegel, 3 Theile Büdeln mit Horn-Platten, sämtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidenwaage samt Messing-Gewichten, 1 Copierpresse, ein kleines Ausstellschild, ein netter gußeiserner Ofen. Sämtliche Einrichtungsstücke können bei Wwe. Schrey, Tegetthoffstraße 57, besichtigt werden. 1075

Preis 30 Kr. pr. Stück

**Doerings Seife**

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.** Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall

Für ein großartiges

## musikal. Unternehmen

werden vorerst (später musik. Kräfte) 12- bis 14j. K. u. M. arm. Melt. f. Sopr. u. Malt. gesucht u. bei entspr. Verd. mit allem lebenslanglich versorgt. — Anträge **Musikerheim, postl. Radkersburg.**

## Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör an eine ruhige stabile Partei zu vermieten. Urbanigasse 4. 1669

## Zwei Kostmädchen

werden von einer Dame in sorgfältiger Verpflegung u. Aufsicht genommen. Clavier steht zur Verfügung. Adresse in der Verw. d. Bl. 1819

## Zwei Studenten

der unteren Classen werden bei einer besseren Familie in ganze Verpflegung genommen. Auskunft im Papiergeschäft Domgasse 5. 1859

## Unmöbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, im 1. Stod, ist vom 1. September an zu vermieten. Anfr. bei der Hausmeisterin Tegetthoffstraße 36. 1823

## Gesucht

wird in der Nähe von Marburg, wo Milchwirtschaft betrieben werden könnte, ein größerer Besitz zu pachten oder ein kleinerer zu kaufen. Anträge mit Angabe des Flächenmaßes und Preises eruche an J. G. postlag. Friedau, zu richten. 1830

## Istrianer Natur-Terrano-Weine in Flaschen und Gebinden.

Für die Echtheit meiner Weine wird garantiert, umso mehr, da mein Name diesbezüglich auf dem Marburger Platz seit vielen Jahren bekannt ist; nicht nur für **Blutarmuth, Diarrhöe, Verfallung**, sondern auch für Gesunde anzuerkennen. — Außerdem mehrere Sorten süßer Dessertweine. Hochachtungsvoll

Marietta Lorber, Burggasse 20.

## Sehr hübsche Wohnungen

in schönster Lage am Stadtpark, Ecke der Parkstraße und Carnerigasse, bestehend aus drei und vier Zimmern, Balcons und Terrassen, mit schönen großen und lichten Nebenräumen und Dienstbotenzimmern sind sofort zu vermieten. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskunft dortselbst bei **Stefan Gruber**, Parkstraße 16, 2. St. 1199

## Grosse Realität

5/4 Fahrstunden von Marburg, 30 Geh-Minuten vom Pfarrorte St. Georgen a. d. Pöblich entfernt, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Mahlmühle und circa 72 Joch diverser Culturen, schön gelegen, bequeme Zufahrt, für landwirtschaftlichen Betrieb bestens geeignet, verkauft preiswürdig und unter günstigen Bedingungen 1730

die Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

## Bestkegelschießen

## in Schneider's Gasthaus

Freihausgasse Nr. 11.

Beste:

- Ein arabisches Bonh sammt Geschirr und Wagen (umgarischer Sandläufer).
- 20 Kronen in Gold.
- 30 Kronen in Gold.
- 40 Kronen in Gold.
- Lochbest: 10 Kronen in Gold.
- 10 Kronen in Gold denjenigen, der die meisten Schützen schießt.

Beginn Sonntag, den 20. August, Ende nach Ablauf von 3000 Schützen. Hochachtungsvoll Gust. Schneider.

## Für Arbeiter.

In einer großen Fabrik finden fleißige und solide Arbeiter lohnende Beschäftigung. Tagelöhner werden je nach Leistung bis zu fl. 1.60 bezahlt. Anträge unter Angabe des Alters und des Familienstandes sind unter „W. G. 500“ an die Verw. d. Bl. zu richten. 1845



# Die besten Copien liefert Beyers veilchenblau-schwarze Copiertinte. Die beste Schreibtinte ist Beyers Japantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direkt **Eduard Beyer**, chemische Fabrik, Leipzig.

**Mässige Preise!!**

5 bis 10jährige Garantie!



Stücken und Gewichten ohne Preiserschöpfung

## Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich **Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.**

Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenanschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

**Musikalien-Leihanstalt.**

Musikalienhandlung  
**Matthias Tischler's**  
Nachfg. Josef Höfer  
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2  
**Grösstes Lager aller Musikalien**  
Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.  
**Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten**  
zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl.  
**Violinen** zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl.  
**Reparaturen** fachmännisch gut und billig.

**Musikalien-Antiquariat.**

**Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA**  
königl. Belgische Postdampfer der  
**„Red Star Linie“**  
von  
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung  
Auskunft erteilt bereitwilligst  
**„Red Star Linie“ in Wien, IV.**  
Wiedner Gürtel 20  
Julius Popper, Bahnstr. 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofg. 29, Laibach.

## Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Comp. in Dresden-Teitschen a/S., vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke etc. Preis à Stück 40 Kr. bei Droguerie **M. Wolfram**, Marburg.

Gut erhaltenes 1801  
**Clavier**  
billig zu verkaufen. Tegetthoffstr. 22 part.  
Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hausbrunns

**Most**  
nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann**  
Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden.  
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 712

**Martin Scheidbach**  
in Altstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

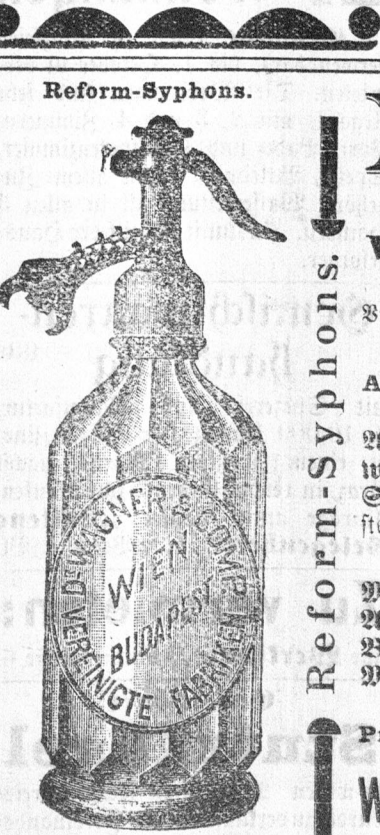
**Jalousien**  
in allen Farben, Solzrouleaux, einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei 1216

**Ernst Geyer,**  
Braunau, Böhmen.  
Preisblatt auf Verlangen Agenten gesucht.

**BERLIN W., Leipzigerstr. 91.**  
**Dr. J. Schanz u. Co.**  
**PATENTE**  
Musterschutz — Markenschutz.  
Nachsuchung u. Verwertung.  
An- und Verkauf von Erfindungen.  
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen  
Auskünfte kostenlos.  
Verlag:  
Deutsche Technische Rundschau.

**Reform-Syphons.**

**Reform-Syphons.**



Gesetzlich geschützt.

**Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt**  
General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz  
Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 20,000.000.  
Versicherungsbestand über Kr. 86,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstig gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die unverfallbare **Ablebens-Versicherung** mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die **Universal-Versicherung** mit steigender Versicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, constanteste Versicherungs-Bedingungen.

**Wiener Versicherungs-Gesellschaft**  
General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.  
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000.000.

Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährten constantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.  
**Haupt-Agentchaft für Marburg und Umgebung:**  
Tegetthoffstrasse 9, bei Herrn Karl Kržizek.

**TROPON**



**Nahrungs-Eiweiss.**

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.  
Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.  
**TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.** (100)

General-Vertretung für Österreich-Ungarn  
**M. Winckler, Wien 5, Wien-Strasse 55.**

**Oeffentliche Handelsschule in WELS.**  
Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105

**Frauen und Mädchen**  
benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur  
**Grolich's Heublumen-Seife**  
aus dem Extrakte der vom Pfarr. Rucipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.  
Preis 30 Kr.

**Was ist Feraxolin?**  
Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.  
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 Kr.

Engros durch die  
**„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,**  
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.  
Zu haben in Marburg bei **M. Wolfram**, Droguerist.

**Dr. Wagner & Co.**  
Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft.  
**WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.**

Vielfach prämierte und grösste Special-Fabrik des Continents, baut als  
**Specialität:**  
Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.  
Anstalt zur vollkommenen Einrichtung und Versorgung von Sodawasser- und Mineralwasser-Fabriken neuesten und besten Systems. Mit unseren patentierten Sodawassermaschinen stellen sich 6 Syphons auf 1467 einen Kreuzer.

Massen-Export nach allen Ländern der Welt. Mineralwasser-Apparate von 50 fl. öst. W. aufwärts. Fabrication von Bierdruck-Apparaten mit flüssiger Kohlensäure. Neu und vor Missbrauch schützend sind unsere Reform-Syphons, gesetzlich geschützt in allen Culturstaaen.  
Preisliste und Kostenvoranschläge sendet über Verlangen gratis und franco unser Bureau

**WIEN, XVIII. Bez., Schopenhauerstrasse 45.**  
Telephon Nr. 12375. Interurbaner Verkehr.



### Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Herrn

#### Johann Gassner

Haus- und Realitätenbesizers, ehem. Directionsmitgliedes der Sparcasse zu Wildon,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 30. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### DANKSAGUNG!

Gerührt durch die vielen Beileidskundgebungen während der kurzen Krankheit und dem Ableben meines lieben Sohnes **OTTO** und meiner unvergesslichen Gattin, der Frau

#### PAULA LEIMISCH

fühle ich mich verpflichtet, an dieser Stelle meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen, insbesondere für die Kranzspenden, dem geehrten A.-G.-V. „Frohsinn“ für die ergreifenden Trauerhöre, der löbl. Werkstätten-Kapelle, sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte der theueren Verbliebenen.

Ignaz Leimisch.

1863

### Heirate

ein häusliches Fräulein oder junge Witwe, welche 10.000 fl. Mitgift besitzt; ein Kind würde kein Hindernis bilden. Ein Lehrer, feisch, 36 Jahre alt. Photographie erwünscht, wird retourniert. Gefl. Anträge postlagernd Marburg a. D. unter Chiffre **Nr. 3.** 1899. 1832

### Lehrjunge

aus gutem Hause, mit der nöthigen Schulbildung, wird aufgenommen im Manufakturgeschäft des Hrn. **Nich. Endlicher** in Radkersburg. 1812

### Brautkleid

sowie andere Kleider preiswürdig zu verkaufen. Josefsgasse 11a. 1849

Wegen Abreise 1860

### Wohnung

zu vergeben: 3 Zimmer, Küche und Zugehör. Auch versch. Möbel zu verkaufen. Reifersstraße 13, parterre 1.

### Brave Bedienerin

wird per 1. September gesucht. Tegetthoffstr. 36, 1. St. M. S. 1828

### Bekanntgabe.

An **Angelo Toffi** u. **Filipp Ropas**, die meine Arbeiter waren und jetzt entlassen sind, ist nichts auszufolgen oder mit ihnen abzuschließen. 1847

Ignaz Denzel,  
Meister für Cementarbeiten.

Ein kleines oder großes

### ZIMMER

möbliert, mit separiertem Eingang zu vermieten. 2 Mädchen oder Knaben werden in sorgfame Pflege genommen. Bürgerstraße 37, 2. Stock links. 1861

### Anzeige!

Erlaube mir dem geehrten Publicum bekannt zu geben, dass ich vom **1. September** an das **Gastgeschäft** 1852

„zum Triesterhof“

in eigene Regie übernommen habe. Mache besonders auf meine **Eigenbauweine**, **Göhl'sches Märzenbier** sowie **gute Küche** aufmerksam. Seltene Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll

Johann Miloschitsch.

### Unterrichtscurse für Tanzkunst und Anstandslehre.

(28. Unterrichtsjahres in Marburg.)

Den hochgeehrten p. t. Unterrichtsbehörden und Bewohnern von Marburg und Umgebung erlaube ich mir hiemit bekanntzugeben, dass ich **Samstag, den 16. September** im **großen Casino-Speisesaale** die sechswochentlichen

### Lehrcurse für Tanzkunst u. Anstandslehre

wieder beginnen werde u. zw. wird der Unterricht für jüngere Zöglinge Separatcurse von 6—7 und jener der erwachsenen Schüler von 8—1/2 10 Uhr abends abgehalten werden.

Das **Unterrichts-Programm** umfasst: die Grundelemente der **Tanzkunst**, **Halbtanz** und **Anstandslehre**, die praktische Ausbildung in allen zeitgemäßen Gesellschaftstänzen zur Ballfähigkeit, sowie historische und classische Tänze.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Vorträgen in der Anstandslehre zutheil werden, sowie auch auf die ruhig schleichende elegante Tanzweise der Schüler im **deutschen Walzer** die beste Methode nach den Grundsätzen der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst in Anwendung kommen wird.

Die Einschreibungen bitte ich **Freitag, den 15. September** von 5—7 und von 8—9 Uhr abends, dann **Samstag, den 16.** von 10—12 Uhr mittags und von 5—7 Uhr abends im obgenannten Saale bekannt zu geben.

Hochachtung

**Eduard Eichler,**

Professor der Tanzkunst, Mitbegründer der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst zu Berlin, Lehrer im Mädchen-Pensionate „Sacré-Coeur“ und Inhaber der ersten Lehranstalt für Tanzkunst u. ästhetische Körperbildung in **Graz**, Bürgergasse 3.

### Danksagung.

Tief gebeugt durch den unersehblichen Verlust unserer innigstgeliebten theueren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

#### Marie Soukup geb. Woitischek

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank für die unzähligen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit, als auch bei dem Leichenbegängnisse der theueren Verewigten in so reichem Maße zutheil wurden, da wir außerstande sind, diesen Dank mündlich oder schriftlich jedem einzeln abzustatten.

Insbefondere danken wir den Herren Beamten und der Arbeiterchaft der Südbahn-Werkstätte, der Südbahn-Vierteltafel und Musikkapelle und allen Spendern der vielen prachtvollen Kränze.

Marburg, am 30. August 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.



**Heinrich Benda**, f. k. Landwehr-Registratur-Accessist, gibt im eigenen wie im Namen seiner Kinder **Heinrich, Willi** und **Clotilde** und sämtlicher Verwandten allen Freunden und Bekannten schmerzbeugte Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

#### Clotilde Benda geb. Klauda

welche Dienstag, den 29. August um halb 8 Uhr abends nach kurzem schmerzlichen Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 37. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlummerte.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 31. August um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle vor dem Paulusthor nach dem St. Peter Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 1. September um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zum heil. Herzen Jesu gelesen.

Graz, am 30. August 1899.

Grazer Leichenbestattungsanstalt „Pietät“ Martin Währing.

## Hotel-Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich die Uebernahme des in allen Theilen vollständig renovierten

### Hotel Meran in Marburg a. D.

(**Tegetthoffstrasse**, gegenüber dem Südbahnhofe) höflichst zur Anzeige zu bringen.

Die **Eröffnung** des Hotels findet am **2. September** d. J. statt.

Sowohl die Restaurations-Localitäten, als auch die Fremdenzimmer sind vollkommen neu eingerichtet und mit modernstem Comfort ausgestattet.

Ich werde stets bestrebt sein, durch exquisite Wiener Küche und vorzügliche Getränke den höchsten Ansprüchen der p. t. Gäste in vollstem Maße zu genügen.

1853

Hochachtungsvoll

**Joh. Schammesberger.**

In der **Marien- u. Gerichts-**hofgasse sind 1818

### 21 Wohnungen

**12 Gewölbe** (auch zu Kanzleien verwendbar), bis 1. October zu vermieten. Die Wohnungen sind sehr elegant, mit 2, 3 und 4 Zimmern, Vor-, Bade- und Dienstbotenzimmer, Speise, Balcons, sammt allem Zugehör. Wasserleitung ist in allen 3 Häusern. Auskunft ertheilt der Hausbesorger.

### Gemischtwaaaren-handlung

mit Spezerei und Manufactur, fl. 10.000 Umsatz, sehr billiger Zins, in einem größeren Markte nächst Graz, in reicher Gegend, zu verkaufen. Anträge unter Chiffre „**Seltene Gelegenheit**“ an d. Bero. d. Bl.

### Zu vermieten:

eine **Werkstätte**, Rärntnerstraße 6.

### Ein schöner Stutzflügel

ist wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen. Anfr. Ferdinandsstraße 2, 2. Stock rechts. 1862

### Commis

der Gemischtwaaarenbranche, tüchtiger Manufacturist, gesetzten Alters, mit Prima-Referenzen, findet gute Anstellung mit 1. October bei **E. Stiegler** in Johndorf, Obersteier. 1825

### Besten Dank

für das 1846

### schöne Ständchen.

### STALL

Ein schöner, neu hergerichteter Stall ist vorläufig für 3, später für 5 Pferde zu vermieten. Tschernitschek, Theatergasse 11. 1815

Zwei elegante 711

### Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, Parkstraße Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

### Schöner Wolfshund

4 Jahre alt, zu verkaufen. **Anton Tschernitsch**, Roschal Nr. 47.

Amerikanische bewurzelte

### Veredlungen

aus reblausfreier Weingegend, vom October ab abzugeben bei **Victor Janschik**, Wind-Feistritz.

Gut erhaltenes 1808

### Clavier

wegen Abreise billigst zu verkaufen. Anfrage **Sofie Obisier**, Schulgasse 1.

### Zu verkaufen

ein schönes **Damenrad**, ganz neu. Anzufragen **Tegetthoffstraße** Nr. 59, Bäckerei. 1858

### Wasserleitungs-

Anlagen

Baupumpen  
Jauchepumpen  
Pumpwerke  
für Hand u. Kraftbetrieb.

### Brunnen - Pumpen

**A. Füratsch**,  
Troppan und Wien.  
Preislisten und Vorschläge gratis.